



Wenn Verbände für den Schutz vor Hochwasser sorgen

Flüsse und Bäche durchziehen Thüringen auf Tausenden von Kilometern. Für die Pflege der Wasseradern wurden vor fünf Jahren eigene Verbände gebildet. Haben sie sich bewährt?

Von Eike Kellermann

ERFURT/MEININGEN. GUV, so lautet die Abkürzung für die vor fünf Jahren in Thüringen gebildeten Gewässerunterhaltungsverbände. Landesweit gibt es 20. Einer der größten ist der Verband Hasel/Lauter/Werra in Südthüringen. Exakt 1147 Kilometer Bäche und Flüsse werden von ihm betreut, etwa die Schönau und die Schwarza, die Bibra, Jüchse und der Katzbach.

„Wir kümmern uns um die Zuflüsse von Hasel, Lauter und Werra“, sagt Geschäftsführerin Sandra Radloff. Die regionalen Verbände sind für die sogenannten Gewässer 2. Ordnung zuständig. Die größeren Fließgewässer, also die Werra in Südthüringen oder die Saale im Osten, stehen weiter unter der Obhut des Landes. Das sind die Gewässer 1. Ordnung.

Die vormalige Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne) war es, die bundesweit erstmalig die Gewässerunterhaltung auf Verbände übertrug. Vorher musste sich jede Gemeinde einzeln darum kümmern. Im Gebiet des Verbands Hasel/Lauter/Werra sind es immerhin 55. Da konnte es passieren, dass gerade eine kleine Gemeinde schlicht überfordert war, wenn der Bach ausgebaggert werden musste, weil er nach einem Hochwasser verstopft war.

„Positiv für die Gemeinden ist, dass sie jetzt auf geballte Fachkompetenz zurückgreifen können“, sagt Geschäftsführerin Radloff. So müssen zum Hochwasserschutz Ufer befestigt und Bäche bei sogenannten „Verkläusungen“ freigeräumt werden. Schilf wird gemäht, damit das Wasser gut fließen kann. Auch der Naturschutz ist wichtig geworden, etwa beim Bau sogenannter Fischtreppen oder bei der Wiederansiedlung der Biber. Überdies wird zurückgedreht, was Jahrhunderte als fortschrittlich galt: Heute sollen Flüsse und Bäche nicht mehr begradigt, sondern – ihrem natürlichen Lauf folgend – wieder krumm werden, weil das für die Artenvielfalt besser ist. „Wir geben den Gewässern mehr Raum“, sagt Kai Urspruch, Geschäftsführer des Gewässerverbandes Helme/Ohne/Wipper in Nordthüringen.

Der Verband Hasel/Lauter/Werra mit seinen elf Mitarbeitern plant bei einem Jahresbudget von rund einer Million Euro in diesem Jahr unter anderem eine Baumpflanzung am Flüsschen Truse. Erlen und Eschen sollen hier wieder den natürlichen Zustand herstellen. An der Schönau und dem Schwarzbach werden die Ufer gesichert. Projekte, wie sie auch die anderen Gewässerunterhaltungsverbände in Thüringen umsetzen. Dass sie über eigene, schnell einsetzbare Fachkräfte verfügen, gilt als weiterer Vorteil im Vergleich zur vorherigen kommunalen Zuständigkeit.



Presseschau

Freies Wort Bad Salzungen/Meininger Tageblatt, 20.03.2024, S. 2

Nach den ersten fünf Jahren fällt die Bilanz gut aus. Laut Umweltminister Bernhard Stengele (Grüne), dem Nachfolger von Siegesmund, hat eine Befragung unter den Verbänden eine hohe Zufriedenheit erbracht. „Die Ergebnisse bestätigen unsere Ziele“, sagte der Minister am Dienstag. Er kündigte an, die jährlichen Zahlungen an die Verbände von derzeit 17 auf 20 Millionen Euro zu erhöhen. Und das ist Vorteil Nummer 3 der Verbände: Nicht mehr jede einzelne Gemeinde, sondern das Land sorgt nun für die nötige Finanzierung von Personal, Fuhrpark und Technik.

Millionenbetrag nach dem Weihnachtshochwasser

Unterstützung Das Land werde nach einem Beschluss des Kabinetts den Kyffhäuserkreis bei der Beseitigung von Schäden durch das Weihnachtshochwasser unterstützen, sagte Umweltminister Stengele nach der Sitzung der Regierungsrund am Dienstag. Dabei könne es um einen

einstelligen Millionenbetrag gehen; die endgültige Höhe hänge entscheidend von der Bedarfsanmeldung des Kreises ab.

Funktionierendes System Bei dem Hochwasser Ende 2023 und im Januar 2024 war an der Helbe in Nordthüringen ein Deich geöffnet

worden, um das Wasser von Gebäuden abzulenken. Dadurch wurden allerdings auch größere landwirtschaftliche Flächen von dem Nebenfluss der Unstrut geflutet. Das Agieren bei diesem Hochwasser habe gezeigt, „wie gut das Thüringer System funktioniert“, sagte der Minister.